

Erschienen in: Haß-Zumkehr, Ulrike/Rammeyer, Werner/Zumkehr, Gisela (Hrsg.).
Ansichten der deutschen Sprache. Festschrift für Gerhard Stickel zum 65. Geburtstag.
Tübingen: Narr, 2002. S. 237-250. (Studien zur Deutschen Sprache 25)

Dieter Herberg

Der lange Weg zur Stichwortliste

Aspekte der Stichwortselektion für ein allgemeinsprachliches Neologismenwörterbuch

0. Einleitung

Auf der 36. Jahrestagung des Instituts für Deutsche Sprache (14. - 16. März 2000) habe ich mit einem lexikologisch-lexikografischen Projekt des Instituts bekannt gemacht, in dem seit 1997 Neulexeme und Neubedeutungen der Neunzigerjahre des 20. Jahrhunderts erforscht werden, soweit sie sich im allgemeinsprachlichen Teil des Wortschatzes der deutschen Standardsprache etabliert haben (Herberg 2001). Das Ziel des Projektes ist die lexikografische Beschreibung und Dokumentation von ca. 800 dieser Neologismen im Rahmen des Internet-Wörterbuchs „Wissen über Wörter (WiW)“ (dazu Fraas/Haß-Zumkehr 1998, Haß-Zumkehr 2000).

Da der Tagungsbeitrag das Projekt „Neologismen der Neunzigerjahre“ möglichst umfassend vorzustellen versuchte – angefangen von der Projektbegründung bis hin zu Problemen der Datenbankdarstellung –, konnte jedem Einzelaspekt nur relativ wenig Raum gegeben werden. Gern nehme ich daher die Gelegenheit wahr, hier auf eines der damals nur knapp behandelten, aber wesentlichen Probleme, nämlich auf das der Stichwortselektion, etwas ausführlicher zurückzukommen.

Zunächst werden einige allgemeinere Probleme der Stichwortselektion erörtert (1.), es folgen Ausführungen zu den maßgeblichen Selektionskriterien für das Neologismenprojekt (2.) und schließlich wird das Selektionsergebnis präsentiert (3.). Zur Illustration wird Wortmaterial mit dem Anfangsbuchstaben A verwendet.

1. Stichwortselektion als Problem

Einer der wesentlichsten Arbeitsschritte auf dem Weg vom Wörterbuchplan zum Wörterbuch ist die Auswahl, die Selektion der zu bearbeitenden lexikalischen Einheiten, also der Stichwörter. Als Voraussetzung dafür sollten – ausgehend vom jeweiligen Wörterbuchplan und ggf. unter Berücksichtigung bisheriger metalexikografischer Erkenntnisse und wörterbuchpraktischer Ergebnisse – begründete Anhaltspunkte für die Stichwortauswahl gewonnen und diese in möglichst gut handhabbare Auswahlkriterien umgesetzt werden. Jeder, der vor einer entsprechenden Aufgabe steht, kommt nicht um die ernüchternde Feststellung herum, dass er ungeachtet einer vielseitigen Wörterbuchforschung und einer reich bestückten Wörterbuchlandschaft weitgehend auf sich gestellt ist. Und das nicht nur deshalb, weil das Problem, welche Arten von lexikalischen Einheiten als Stichwortkandidaten in Frage kommen, „selbstverständlich nicht generell [zu entscheiden ist], sondern immer nur abzumessen im Hinblick auf den Zweck des jeweiligen Wörterbuchs“ (Schaeder 1987, S. 89), sondern auch, weil die aktuelle diesbezügliche Forschungssituation dadurch gekennzeichnet ist, „daß das überaus große Interesse an der Lemmaselektion in Werkstattberichten und Rezensionen in einem krassen Mißverhältnis zur geringen Zahl der metalexikographischen Beiträge steht, die eine Theorie der Lemmaselektion anstreben“ (Bergenholtz/Meder 1998, S. 285).

Wenig Hilfe ist auch – was den hier interessierenden neologischen Aspekt betrifft – vonseiten der Wörterbuchpraxis zu erhoffen: Die großen allgemeinsprachlichen Wörterbücher halten ihre Selektionspolitik bewusst im Dunkeln. Wie soll man beispielsweise auf rationelle Weise herausfinden, welche neuen lexikalischen Einheiten in Duden-DUW (2001) gegenüber der Vorgängerauflage von 1996 aufgenommen worden sind, wenn es in der Einleitung unter „Wortauswahl“ dazu lediglich heißt: „In den letzten Jahren fand in vielen Bereichen des alltäglichen Lebens eine rasante Entwicklung statt, die sich im Wandel der Sprache spiegelt. Daher wurde in dieser Neubearbeitung des *Deutschen Universalwörterbuchs* eine Vielzahl an Neuwörtern (Neologismen) aufgenommen, bei denen aufgrund der Belegstellenlage die realistische Annahme zu rechtfertigen ist, dass es sich dabei nicht nur um kurzlebige Momentprägungen handelt, wie es etwa bei dem Wort ***Eierwerfer** der Fall war“ (a.a.O., S. 13)? Die von uns bereits früher kritisch be-

trachtete Wörterbuchpraxis, Neologismen ohne diachronische Markierung zu lassen (vgl. z.B. Herberg 1988 und 1997), tut ein Übriges, um die Auswahlprinzipien in Bezug auf diesen lexikalischen Teilbereich zu verschleiern. Infolge der bekannten Defizite der genuinen Neologismenlexikografie für das Deutsche (vgl. z.B. Herberg 2001, S. 89f.) werden neue lexikalische Einheiten auch in verschiedenartigen Spezialwörterbüchern gebucht. So konstatiert Ludwig (2001, S. 406): „Neologismen findet man heute vor allem in den sogenannten Trendwörterlexika oder Trendwörterbüchern“. Aber auch diese helfen bei der Suche nach stichhaltigen Selektionskriterien nicht weiter. Stellvertretend sei aus dem Vorwort zum Trendwörterlexikon von Loskant (1998, S. 5) zitiert: „Alle Wörter dieses Lexikons wurden seit 1997 vom Bertelsmann Lexikon Verlag aus überregionalen deutschen Zeitungen und Zeitschriften zusammengetragen. Die Auswahl ist naturgemäß subjektiv. Manches, was uns aktuell schien, wird der Leser möglicherweise als überholt empfinden und dafür andere Dinge vermissen oder Wörter gar in abweichenden Bedeutungen kennen.“

Angesichts dieser Befunde bleibt nur übrig, einen projektbezogen-pragmatischen Weg einzuschlagen, um eine kriteriengestützte Stichwortauswahl sicherzustellen.

2. Selektionskriterien

Entsprechend der Einsicht, dass die Stichwortauswahl vom Zweck des jeweiligen Wörterbuchs bestimmt wird (s.o.), ist im vorliegenden Fall davon auszugehen, was unter dem Wortschatzausschnitt „Neologismen der Neunzigerjahre“ verstanden wird. Wir haben die folgende Bestimmung zugrunde gelegt (s. Herberg 2001, S. 93): Unter Neologismen der Neunzigerjahre verstehen wir lexikalische Einheiten bzw. Bedeutungen, die in den Neunzigerjahren des 20. Jahrhunderts in der deutschen Allgemeinsprache aufgekomen sind, sich darin ausgebreitet haben, als sprachliche Norm allgemein akzeptiert und in diesem Jahrzehnt von der Mehrheit der deutschen Sprachbenutzer über eine gewisse Zeit hin als neu empfunden worden sind.

Aus dieser Bestimmung des zu bearbeitenden Wortschatzausschnitts sind drei wesentliche Auswahlkriterien zu entnehmen. Die zu berücksichtigenden lexikalischen Einheiten müssen

- dem deutschen Sprachgebrauch entsprechen (2.1),
- neu für die Neunzigerjahre sein (2.2) und
- der Allgemeinsprache angehören (2.3).

Diese Kriterien, die im Folgenden genauer charakterisiert werden, wurden angewandt auf die ca. 6000 Einträge umfassende Gesamtwortliste, die aufgrund der subjektiven Kompetenz der Projektmitarbeiter aus Primär- und Sekundärquellen zusammengestellt worden war. Durch diese strenge Selektion wurde die Gesamtwortliste auf einen Umfang von rund 800 Einträgen reduziert, die nun die Stichwortliste bilden.

2.1 Deutscher Sprachgebrauch

Erfasst werden lexikalischen Einheiten, die in den deutschsprachigen Ländern benutzt werden und in unterschiedlichen Quellen mehrfach belegt sind. Das heißt in Bezug auf angloamerikanische lexikalische Einheiten, die nahezu die Hälfte der Stichwortkandidaten stellen, dass ihr Gebrauch in deutschen Texten – genauer: die Übernahme in den deutschen Sprachgebrauch als Angloamerikanismen – eine Voraussetzung für die Berücksichtigung ist. Insofern ähneln die Auswahlgesichtspunkte für das Neologismenwörterbuch z.B. denen des Anglizismen-Wörterbuchs (Carstensen/Busse 1993), nur dass es ausschließlich um Neologismen der Neunzigerjahre geht. Merkmal dafür, dass eine englische/amerikanische lexikalische Einheit im Deutschen „angekommen“ ist, also als Anglizismus/Amerikanismus bzw. Lehnwort bestimmt werden kann, sind vor allem die Assimilation in Bezug auf die Schreibung und auf die Flexion. Auch der Verlust des Zitatcharakters, wie er sich in der Verwendung von Anführungszeichen oder anderen Markierungen äußert, ist ein Merkmal für die Aufnahme in den deutschen Sprachgebrauch.

Konkret: Hätten sich im Erfassungszeitraum z.B. für die lexikalische Einheit *Anchorman* lediglich Belege von der Art des folgenden gefunden, so hätten wir es im Sinne unserer Definition nicht mit einem Neologismus zu tun ge-

habt, weil die Integration in den deutschen Sprachgebrauch nicht (vollständig) erfolgt wäre:

„Wo war an diesem familiären Samstagabend Ulrich Meyer, der frische neue *anchorman* der Sat.1-Nachrichten?“ (Die Zeit, 23.2.1996)

Dass diese lexikalische Einheit dennoch Eingang in die Stichwortliste gefunden hat, ist dem Umstand zu danken, dass die weitaus meisten Belege das Wort in der nach Schreibung (Substantivgroßschreibung) und Flexion (deutsche Genitivendung -s) assimilierten Form und unmarkiert in den Text integriert zeigen, z.B.

„Günther Jauch erteilte seinem alten Weggefährten Kogel eine Absage, als es um den Job des Nachrichtenchefs und *Anchormans* ging.“ (Mannheimer Morgen, 10.1.1996)

2.2 Aufkommen in den Neunzigerjahren

Der Zeitpunkt des Aufkommens ist für die Definition des Neologismus als einer relativen und historisch gebundenen Kategorie ein konstitutives Merkmal. Ein weiteres Hauptkriterium bezieht sich deshalb auf den Zeitpunkt des Aufkommens der lexikalischen Einheiten, der bei dem in Rede stehenden Projekt in den Neunzigerjahren des 20. Jahrhunderts liegen muss. Dieser Erfassungszeitraum wurde aus verschiedenen Gründen gewählt (vgl. Herberg 2001, S. 93), unter anderem deshalb, weil ein Zeitraum von zehn Jahren für den ersten Angang wissenschaftlicher deutscher Neologismenlexikografie sinnvoll erscheint, da er weder zu knapp noch zu umfangreich bemessen und damit relativ gut überschaubar ist.

In die bereits erwähnte Gesamtwortliste waren die lexikalischen Einheiten zunächst auf der Basis der subjektiven Sprachkompetenz der Projektmitarbeiter in der Annahme aufgenommen worden, dass sie dem vorgegebenen Erfassungszeitraum zuzuordnen wären. Es zeigte sich aber bald, dass diese subjektiv gesteuerte Auswahl eines objektivierenden Korrektivs bedurfte, denn häufig erwies sich eine für relativ neu gehaltene lexikalische Einheit als schon in den Achtziger-, vereinzelt sogar in den Siebzigerjahren belegt und war also auszusondern. Diese unerlässliche Objektivierung wurde auf zweierlei Weise erreicht: Zum einen wurde ein Abgleich mit einem Kanon von

Vergleichswörterbüchern, die bis 1990 erschienen sind, vorgenommen; jede lexikalische Einheit, die bereits in einem dieser Wörterbücher genannt war, wurde aus der Gesamtwortliste gestrichen. Zum anderen wurde für jede lexikalische Einheit in zeitaufwändigen Prozeduren in dem für diesen Zweck zusammengestellten elektronischen Vergleichskorpus (NEOKOMP), das gegenwartssprachliche Texte aus der Zeit vor 1991 umfasst, die Beleglage recherchiert. In der Regel wurden in NEOKOMP bereits mehrfach belegte lexikalische Einheiten ausgeschieden: Auf diese Weise wurde die Gesamtwortliste z.B. um Einträge wie (*soziale*) *Abfederung*, *Airbag*, *Alki*, *Altkommunist*, *Ampelkoalition*, *andenken/angedacht*, *angesagt (sein)*, *Artothek*, *Ärztelhaus* reduziert.

Allerdings wurde nicht mechanisch verfahren, wie wiederum am Beispiel *Anchorman* gezeigt werden kann. Obwohl sich im Vergleichskorpus bereits ab 1988 einige Belege finden, ist diese lexikalische Einheit erst in den Neunzigerjahren wirklich im deutschen Allgemeinwortschatz angekommen und war also von uns zu berücksichtigen. Das Gewicht der wenigen älteren Belege relativiert sich insofern, als sie aus Texten stammen, die sich auf nicht-deutsche Verhältnisse beziehen.

2.3 Zugehörigkeit zur Allgemeinsprache

Das lexikografische Projekt „Neologismen der Neunzigerjahre“ ist als Teil- und Pilotprojekt des lexikalisch-lexikologischen korpusbasierten Informationssystems „Wissen über Wörter (WiW)“ der Abteilung Lexik des IDS dem für diese Abteilung im Allgemeinen wie für WiW im Besonderen definierten Gegenstandsbereich verpflichtet. Die Leiterin der Abteilung Lexik fasst ihn im Bezug auf WiW folgendermaßen: „Gegenstand dieses Informationssystems ist der Wortschatz der deutschen Standardsprache der Gegenwart in ihrer öffentlichen Verwendung und mit fachlich-interdisziplinärem Horizont“ (Haß-Zumkehr 2000, S. 3). Mit Bezug auf die Abteilungsprojekte generell heißt es: „Hinsichtlich der Varietäten werden Mundarten, Fach- und Sondersprachen in der Regel ausgeschlossen; im Zentrum stehen die Gemeinsprache und die gemeinsprachlichen Bereiche vor allem der funktionalen und sozialen, weniger die der regionalen Varietäten“ (a.a.O., S. 2).

Bei der Anwendung des diesbezüglichen Selektionskriteriums – Zugehörigkeit einer lexikalischen Einheit zum Wortschatz der Allgemeinsprache – helfen weder formale Anhaltspunkte noch Abgleichsverfahren weiter. Die Möglichkeiten der Objektivierung sind eingeschränkt und es gibt oft beträchtlichen Entscheidungsspielraum, d.h., die Anwendung dieses Kriteriums ist schwieriger als die der beiden zuvor behandelten Kriterien. Stellen wir zunächst klar, was hier unter *Allgemeinsprache* verstanden werden soll.

Im vollen Bewusstsein dessen, welche Unklarheiten in der Terminologie für die Gliederung der Gesamtsprache einer Sprachgemeinschaft bestehen, verwenden wir die Bezeichnung *Allgemeinsprache* und verstehen darunter die Gesamtheit jener standardsprachlichen Mittel, die dem größten Teil der Angehörigen einer Sprachgemeinschaft (hier der deutschen) zur Verfügung stehen. Die allgemeinsprachlichen lexikalischen Mittel kann man dann zusammenfassend als *Allgemeinwortschatz* bezeichnen, der das Zentrum des Gesamtwortschatzes bildet (vgl. auch Petermann 1982, S. 203; Heller u.a. 1988, S. 80).

Ausgeklammert bleibt neben Regionalem vor allem rein fach- und gruppensprachliche Lexik. Dabei darf „die intensive Wechselbeziehung zwischen der Standardsprache einerseits und den Fach- und Gruppensprachen andererseits jedoch keinesfalls aus dem Blickfeld geraten“ (Kinne 1996, S. 343). So besteht für die Stichwortselektion die Notwendigkeit von Grenzziehungen.

Insbesondere das Problem der Auswahl von fachgebundener Lexik für allgemeinsprachliche Wörterbücher ist wiederholt diskutiert worden (vgl. z.B. Pererva 1982, Petermann 1982, Kempcke 1989). Dabei wird zumeist dafür plädiert, nicht die statistische Gebrauchshäufigkeit, sondern vielmehr Gesichtspunkte wie den „allgemeinen Bekanntheitsgrad“ (Pererva 1982, S. 169) oder die „Allgemeinverständlichkeit“ (Heller u.a. 1988, S. 84) einer lexikalischen Einheit für die Auswahl zugrunde zu legen, die man auch als einen hohen Grad von „sozialer Reichweite“ der betreffenden Einheit – um einen Ausdruck von Steger (1988) zu verwenden – interpretieren kann, mit der ihre kommunikative Relevanz für die Benutzer der Allgemeinsprache einhergeht (vgl. Pererva 1982, S. 170). Daraus ergibt sich, dass in Abhängigkeit vom jeweiligen Erfassungszeitraum und von der gesellschaftlichen Gesamtsituation bestimmte Fach- und Sachbereiche dominieren können

(gegenwärtig sind es z.B. der Computer-, der Medien-, der Wirtschafts-, der Sozial- und der Sportbereich (Herberg 2001, S. 96; vgl. auch Kempcke 1989, S. 843)). Die Frage ist aber nicht nur, welche wesentlichen Fach- und Sachbereiche für ein gegebenes Wörterbuch besonders zu beachten sind, sondern auch, welche der Schichten einer Fachsprache ggf. zu berücksichtigen ist. „Die reine Theoriesprache sollte sicher ebensowenig in Betracht kommen wie die fachinterne Umgangssprache. ... Bleibt jene Schicht, die (als sogenannte Verteilersprache) dazu bestimmt ist, dem Laien Kenntnisse über fachliche Gegenstände bzw. Sachverhalte zu vermitteln“ (Schader 1987, S. 90). Man sollte folglich in die auszuwertenden Textkorpora keine reinen Fachtexte aufnehmen, „sondern Texte aus jenem Übergangsbereich, dessen Funktion in der Vermittlung fachlicher Inhalte an ein Laienpublikum besteht, also vor allem Schullehrbücher, populärwissenschaftliche Publikationen, Zeitschriften mit einem breiten Leserkreis, Tageszeitungen und nach Möglichkeit auch Rundfunk- und Fernsehtexte“ (Petermann 1982, S. 211), „so daß – rein theoretisch – davon ausgegangen werden kann, daß sie [die fachsprachlichen Wörter, D. H.] dem Leser der Zeitung, Zeitschrift etc. bekannt sind und sogar von diesem Leser selbst verwendet werden (können)“ (Carstensen/Busse 1993, S. 39). Sinngemäß ist die Auswahl von allgemeinsprachlicher Lexik aus Gruppensprachen (z.B. aus der Jugendsprache, aus „Szenesprachen“) vorzunehmen.

Es kann festgehalten werden, dass sich in Bezug auf die Zugehörigkeit von Neologismen zur Allgemeinsprache die Abgrenzungsschwierigkeiten zwischen zentralen und peripheren lexikalischen Einheiten durch die Anwendung bestimmter Zuordnungskriterien zwar mildern, nicht aber beseitigen lassen. „da es hier keine festen Grenzen, sondern immer nur fließende Übergänge gibt“ (Heller u.a. 1988, S. 85).

Betrachten wir zur Illustration vergleichend die Selektionsergebnisse in Bezug auf Stichwörter aus dem Sachbereich Wirtschaft in unserem Wörterbuch allgemeinsprachlicher Neologismen der Neunzigerjahre, im Trendwörterlexikon von Loskant (1998) und im Duden-Wörterbuch der New Economy (2001) – wiederum für den Buchstaben A.

Den oben erläuterten relativ strengen Auswahlgrundsätzen für das IDS-Projekt haben nur sechs Neulexeme – *Allzeithoch*, *Allzeittief*, *Ankerwährung*,

Arbeitszeitkonto, Armutsfalle, Assessmentcenter – und eine Neubedeutung – *atmen* (z.B. *eine atmende Fabrik*) – standgehalten.

Loskant (1998) hat in sein Trendwörterlexikon neun A-Stichwörter aus diesem Bereich aufgenommen: *ABM-Stütze, abzocken, Acquisition, Airdesign, Aldisierung, Alpha-Geek, Altersteilzeit, Arbeitszeitkonto, Assessment*. Nur zwei davon stimmen mit den von uns ausgewählten Stichwörtern überein: *Arbeitszeitkonto, Assessment* bzw. *Assessmentcenter*. Andererseits kamen die bei Loskant zusätzlich gebuchten lexikalischen Einheiten für unser Projekt aus unterschiedlichen Gründen nicht in Betracht: teils sind sie bereits vor den Neunzigerjahren belegt (*abzocken, Altersteilzeit*), teils sind sie (noch) nicht lexikalisiert (*ABM-Stütze, Aldisierung*), teils gehören sie als Elemente des „Economy-Slang“ (Rückseite von Duden-Wörterbuch der New Economy) nicht zur Allgemeinsprache (*Acquisition* [Neubedeutung], *Airdesign, Alpha-Geek*).

Kaum verwundern kann es, dass von den 30 A-Stichwörtern des Duden-Wörterbuchs der New Economy (2001) nur ein einziges (nämlich *Assessmentcenter*) auch in unserer Stichwortauswahl vorkommt, wirbt doch der Verlag für dieses Buch wie folgt: „Duden und Trendbüro blicken auf den sich neu entwickelnden Economy-Slang. Ein Nachschlagewerk für alle, die sich im Zuge des Börsenbooms und der Entwicklung der New Economy stärker für Wirtschaftsfragen interessieren“ (Rückseite). Lediglich zur Illustration des Kontrastes zwischen diesem Slang und allgemeinsprachlicher Lexik seien die A-Stichwörter dieses Spezial-Trendwörterbuchs ohne weitere Kommentierung aufgelistet: *Account, Acquisition and Development, Adclick, Ad-hoc-Mitteilung, Adimpression, Ad-serving, Adtargeting, Advertorial, Advview, Affiliate Program, Affluenzia, After-Work-Clubbing, Agent, Akquise, fundamentale Aktienanalyse, technische Aktienanalyse, Aktienoption, Ambient Advertising, Ambiguitätstoleranz, Analyst, Angel-Funding, Aquapharmazie, Aromascanner, Ask-Price, Assessmentcenter, Attachment, Auction-Economy, Autopoiese, Avater, Awareness*.

2.4 Neubedeutung vs. Neugebrauch

Zu den Neologismen gehören nach unserem Begriffsverständnis (vgl. Herberg 2001, S. 92f. und oben) sowohl Neulexeme als auch Neubedeutungen (zur Terminologie s. Kinne 1996, S. 342ff.). Um eine Neubedeutung handelt es sich, wenn bei einer im Deutschen etablierten mono- oder polysemen lexikalischen Einheit zu deren vorhandenem Semen bzw. zu deren vorhandenen Sememen im betreffenden Erfassungszeitraum – hier also in den Neunzigerjahren – ein neues Semem hinzukommt. Es gehört zum Wesen von Neubedeutungen, dass der Prozess ihrer Herausbildung „in der Regel wesentlich langwieriger, diffiziler und somit oft auch schwerer erkennbar [ist] im Vergleich zum Entstehungs- und Durchsetzungsprozeß von Neulexemen“ (Kinne a.a.O., S. 345). Für die Stichwortselektion macht sich in Bezug auf den Neologismotyp *Neubedeutung* ein zu den drei für Neulexeme wie – sinngemäß – für Neubedeutungen geltenden Selektionskriterien (2.1, 2.2, 2.3) hinzutretendes spezifisches Aufnahmekriterium erforderlich: Es ist zu entscheiden, ob es sich im gegebenen Fall um ein neues Semem, d.h. um ein Resultat von „Bedeutungsbildung“ – um einen Ausdruck von Munske (1990, S. 391) zu verwenden – handelt oder ob „nur“ eine neue Gebrauchweise eines Altlexems in dem Sinne vorliegt, dass zu dessen „vorhandenen Sememen, Verwendungsweisen, Bezugs- und Gebrauchsbereichen lediglich neue Varianten und Nuancierungen hinzukommen, die als solche aber kein eigenständiges neues Semem konstituieren“ (Kinne a.a.O., S. 345). Diese jedem Lexikografen für die Strukturierung seiner Wortartikel geläufige Entscheidungsfrage ist hier in Bezug auf die Neunzigerjahre zu beantworten und führt nur im Falle der Bewertung als neues Semem zur Aufnahme in die Stichwortliste als Neubedeutung, z.B. *abhängen* ‘sich, oft zusammen mit anderen, passiv entspannen und so die Zeit verbringen’. Diese Entscheidung ist für jeden einzelnen Fall zu treffen, was oft nicht leicht ist. Gestützt wird die Annahme des Sememstatus häufig durch bestimmte „neue“ Eigenschaften z.B. in Bezug auf spezifische semantische Merkmale, bevorzugte Kollokationspartner, Änderungen von Rektion bzw. Valenz, abweichende Stillage u.Ä. Als Beispiel mag *abziehen* dienen. In Duden-DUW (2001) hat dieses Lexem 18 Bedeutungen, von denen manche noch unterteilt sind. Noch nicht gebucht sind zwei Sememe, die in den Neunzigerjahren aufgekomen sind und die sich sowohl voneinander als auch von den u-

suellen Sememen durch jeweils mehrere der genannten Eigenschaften abheben. Es handelt sich um die jugendsprachlichen Neubedeutungen

abziehen: 'jemandem etwas, besonders teure Markenbekleidung, gewaltsam vom Körper reißen und rauben'

(Phrasenmuster: jemand zieht jemandem etwas ab)

abziehen: 'jemanden räuberisch erpressen'

(Phrasenmuster: jemand zieht jemanden ab).

3. Selektionsergebnis

Die Stichwortliste enthält als Ergebnis der beschriebenen Selektionsschritte und -prozeduren nur noch solche Einträge für selbstständige Wortartikel, bei denen es sich nach Einschätzung der Projektgruppe um Neologismen im deutschen Allgemeinwortschatz der Neunzigerjahre handelt. (Die innerhalb der Wortartikel einzelner Stichwörter bei der Darstellung von deren Wortbildungsproduktivität hinzukommenden lexikalischen Einheiten wie z.B. *Nachrichtenanchorman*, *ARD-Anchorman*, *RTL-aktuell-Anchorman*, *Tages-themen-Anchorman* beim Stichwort *Anchorman* sind hier nicht einbezogen.)

Für den Buchstaben A ergibt sich die folgende Auswahl in alphabetischer Anordnung, wobei NB für Neubedeutung steht:

- *abgezockt* (NB)
- *abhängen* (NB)
- *Abschübling*
- *abspacen*
- *abziehen* (NB)
- *Adresse* (NB)
- *Alarmismus*
- *alarmistisch*
- *Alles-inklusive-Reise*
- *all inclusive*
- *All inclusive*
- *All-inclusive-Reise*
- *Allzeithoch*
- *Allzeittief*

- *Anchor*
- *Anchorman*
- *Anchorwoman*
- *Ankerwährung*
- *anklicken*
- *anklopfen* (NB)
- *Anklopfen* (NB)
- *anmailen*
- *Antipersonenmine*
- *Aqua-Jogging*
- *Arbeitszeitkonto*
- *Armutsfälle*
- *Arzt: bis der Arzt kommt*
- *Ärzte-Hopping*
- *Assessmentcenter*
- *atmen* (NB)
- *Atomkoffer*
- *Audiobook*
- *aufbrezeln*
- *auschillen*
- *Autoteilen*
- *Autoteiler*

4. Literatur

- Bergenholtz, Henning/Meder, Gregor (1998): Die äußere Selektion in LANGENSCHIEDTS GROSSWÖRTERBUCH DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE. In: Wiegand, Herbert Ernst (Hg.): Perspektiven der pädagogischen Lexikographie des Deutschen. Tübingen. (= Lexicographica Series Maior 86). S. 285-296.
- Carstensen, Broder/Busse, Ulrich (1993) = Anglizismen-Wörterbuch. Der Einfluß des Englischen auf den deutschen Wortschatz nach 1945. Begr. v. Broder Carstensen, fortgef. v. Ulrich Busse. 3 Bde. Bd. 1: A – E. Berlin/New York.
- Duden-DUW (2001) = Duden. Deutsches Universalwörterbuch. 4., neu bearb. u. erw. Aufl. Hrsg. v. d. Dudenredaktion. Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich.
- Duden. Wörterbuch der New Economy (2001). Hrsg. v. Trendbüro. Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich.

- Fraas, Claudia/Haß-Zumkehr, Ulrike (1998): Vom Wörterbuch zum lexikalischen Informationssystem. LEXXIS – ein neues Projekt des Instituts für Deutsche Sprache. In: Deutsche Sprache, 26/4, S. 289-303.
- Haß-Zumkehr, Ulrike (2000): Wortschatz ist mehr als „viele Wörter“. Die Aufgaben der Abteilung Lexik des IDS. In: Sprachreport, 16/2, S. 2-7.
- Heller u.a. (1988) = Heller, Klaus/Herberg, Dieter/Lange, Christina/Schnerrer, Rosmarie/Steffens, Doris: Theoretische und praktische Probleme der Neologismenlexikographie. Überlegungen und Materialien zu einem Wörterbuch der in der Allgemeinsprache der DDR gebräuchlichen Neologismen. Berlin. (= Linguistische Studien. Reihe A. Arbeitsberichte 184).
- Herberg, Dieter (1988): Zur Praxis diachronischer Markierungen in allgemeinen einsprachigen Wörterbüchern. In: Hyldgaard-Jensen, Karl/Zettersten, Arne (Hg.): Symposium on Lexicography III. Tübingen. (= Lexicographica Series Maior 19). S. 445 – 468.
- Herberg, Dieter (1997): Neologismen im allgemeinen Wörterbuch oder Neologismenwörterbuch? Zur Lexikographie von Neologismen. In: Konearding, Klaus-Peter/Lehr, Andrea (Hg.): Linguistische Theorie und lexikographische Praxis. Tübingen. (= Lexicographica Series Maior 82). S. 61-68.
- Herberg, Dieter (2001): Neologismen der Neunzigerjahre. In: Stickel, Gerhard (Hg.): Neues und Fremdes im deutschen Wortschatz. Aktueller lexikalischer Wandel. IDS-Jahrbuch 2000. Berlin/New York. S. 89-104.
- Kempcke, Günter (1989): Probleme der Beschreibung fachsprachlicher Lexik im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch. In: Hausmann, Franz Josef/Reichmann, Oskar/Wiegand, Herbert Ernst/Zgusta, Ladislav (Hg.): Wörterbücher – Dictionaries – Dictionnaires. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie. 1. Teilbd. Berlin/New York. (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 5.1). S. 842-849.
- Kinne, Michael (1996): Neologismus und Neologismenlexikographie im Deutschen. Zur Forschungsgeschichte und zur Terminologie, über Vorbilder und Aufgaben. In: Deutsche Sprache 24/4, S. 327-358.
- Loskant, Sebastian (1998): Das neue Trendwörterlexikon. Das Buch der neuen Wörter. o.O.
- Ludwig, Klaus-Dieter (2001): Was (noch) nicht im Wörterbuch steht. Oder: Was ist Bimbos? In: Lehr, Andrea/Kammerer, Matthias/Konearding, Klaus-Peter/Storrer, Angelika/Thimm, Caja/Wolski, Werner (Hg.): Sprache im Alltag. Beiträge zu neuen Perspektiven in der Linguistik. Berlin/New York. S. 389-408.
- Munske, Horst Haider (1990): Über den Wandel des deutschen Wortschatzes. In: Besch, Werner (Hg.): Deutsche Sprachgeschichte. Grundlagen, Methoden, Perspektiven. Frankfurt a.M./Bern/New York/Paris. S. 387-401.

- Pererva, V. M. (1982): Die Auswahl terminologischer Lexik für allgemeinsprachliche Wörterbücher. In: Wolski, Werner (Hg.): Aspekte der sowjetrussischen Lexikographie. Übersetzungen, Abstracts, bibliographische Angaben. Tübingen. (= Reihe Germanistische Linguistik 43). S. 166-182.
- Petermann, Heinrich (1982): Probleme der Auswahl und Darstellung von Fachlexik im allgemeinsprachlichen Wörterbuch. In: Agricola, Erhard/Schildt, Joachim/Viehweger, Dieter (Hg.): Wortschatzforschung heute. Aktuelle Probleme der Lexikologie und Lexikographie. Leipzig. (= Linguistische Studien). S. 203-220.
- Schaeder, Burkhard (1987): Germanistische Lexikographie. Tübingen. (= Lexicographica Series Maior 21).
- Steger, Hugo (1988): Erscheinungsformen der deutschen Sprache. 'Alltagssprache' – 'Fachsprache' – 'Standardsprache' – 'Dialekt' und andere Gliederungstermini. In: Deutsche Sprache 16/4, S. 288-319.